

Pfoten helfen Flossen



Am Strand von Lacação hat die Organisation Turtle Foundation eines von fünf Camps eingerichtet.



Marlene Zähler mit den Labradorhunden Kelo und Karetta.

Für den Kampf gegen die Wilderei auf den Kapverdischen Inseln bildet eine Aargauer Tierärztin Spürhunde aus. Sie sollen helfen, den Fortbestand von Meeresschildkröten zu sichern.

VON JACQUELINE BECK

Als Marlene Zähler im Herbst 2017 nach Boavista reist, trifft sie auf eine Insel, die vom Pauschal Tourismus erfasst wurde. Zum ersten Mal Afrika! Das scheint für die meisten Feriengäste abenteuerlich zu sein, auch wenn am Flughafen der Reiseleiter wartet, der die Pärchen und Pensionierten direkt ins All-inclusive-Hotel fährt. Für Zähler ist es nicht das erste Mal. Es gab Zeiten, da reiste die Hundetrainerin alle sechs Wochen ins Innere des Kontinents, in den von bewaffneten Konflikten beherrschten Osten der Demokratischen Republik Kongo, wo der berühmte Nationalpark Virunga liegt.

Zähler hat sich mit dem Aufbau einer Hundestaffel für den Schutz von Berggorillas einen Namen gemacht. Als die Ausbilderin hingegen auf Boavista ankommt, rund 600 Kilometer vom westafrikanischen Festland, dem Senegal, entfernt, erwartet sie kein Begleitschutz wie im Kongo. Kap Verde gilt als Vorzeigebispiel für politische Stabilität. Die klimatischen Bedingungen haben die Inseln zu einer beliebten Destination für die Badeferien gemacht. Eine Ferienreise wird es für die Tierärztin trotzdem nicht.

In den kommenden Tagen wird sie mit Euclides Resende unterwegs sein, dem Verantwortlichen für die Turtle

Foundation auf den Kapverden. Über Schotter- und Sandpisten geht es etwa zum Zeltlager am Strand von Lacação. Von Juni bis Oktober überwachen hier lokale Ranger und internationale Volontäre die Nistaktivität von Meeresschildkröten. Lacação ist eines von fünf Camps, das die Organisation mit Wurzeln in der Schweiz und Deutschland auf Boavista errichtet hat.

Die Kapverdischen Inseln sind das drittgrösste Nistgebiet der vom Aussterben bedrohten Unechten Karettschildkröten. Deren globaler Nestbestand hat sich innerhalb von drei Generationen um die Hälfte reduziert. Die Verbaugung von Stränden, Fischerei mit Schleppnetzen, Plastikabfälle, der Klimawandel und Wilderei setzen den Meeresschildkröten zu. In Boavista ist das Fleisch ein beliebte Abwechslung auf dem Speiseplan der Bevölkerung, gibt die karge Wüsteninsel doch nur wenig an eigenen Ressourcen her.

Nächtliche Patrouillen

Im Camp trifft Marlene Zähler auf Valdir Santos, einen Ranger, mit dem sie in Zukunft eng zusammenarbeiten wird. Santos zog 2008 von der Insel São Vicente nach Boavista - angezogen vom Tourismusboom. Der damals 18-jährige heuerte als Frühstückschef in einem der neu eröffneten Hotels an, machte Quad-Ausflüge mit den Touristen. In der Nebensaison besserte er seinen



Von Juni bis Oktober überwachen lokale Ranger und internationale Volontäre die Nistaktivität von Meeresschildkröten.

die Schildkröten auf ihrer Suche nach einem Nistplatz zu töten - sie auf den Rücken zu drehen, die Flossen und Innereien zu entfernen und das Fleisch mit sich zu nehmen. Im Jahr 2007 zählte eine spanische Forschungsgruppe an den Stränden Boavistas rund 1200 ausgenommene Schildkrötenpanzer - und sandte daraufhin einen Hilferuf an die Welt: Würde es so weitergehen, wäre der Bestand in 10 bis 20 Jahren ausgelöscht.

Die Errichtung von Camps an den wichtigsten Niststränden durch verschiedene Tierschutz-Organisationen konnte die Wilderei zwar in den Folgejahren drastisch reduzieren. 2009 schätzte man noch 220 getötete Tiere. Doch in den letzten Jahren hat die Dreistigkeit der Jäger wieder zugenommen: Sie haben gelernt, die langsam vorwärtkommenden Wachen zu umgehen. Für das Jahr 2017 ging die «Turtle Foundation» von rund 470 getöteten Tieren aus. Und genau hier kommt Marlene Zähler ins Spiel.

Zwei Spürhunde sollen künftig die Ranger auf ihren Patrouillen begleiten. Mit ihren feinen Nasen können sie Wilderer aus der Distanz erkennen und Beweise sichern. Denn seit Januar 2018 gilt auf den Kapverden ein neues Gesetz: Wer Schildkröten tötet, verkauft oder verzehrt, riskiert eine Anzeige und wird strafrechtlich verfolgt. Die Präsenz der Hunde soll den Jägern markieren, dass ernst gemacht wird mit dem Verbot.

Während des Aufenthalts von Santos und Lima geht es zunächst darum, dass sich die arbeitseifrigen Tiere an die Stimmen ihrer künftigen Halter gewöhnen und lernen, an ihrer Seite zu gehen und auf die eigenen Namen zu hören. Bei der Flächenusche nennen die beiden Energiebündel noch ungestüm über das Feld - später werden sie lernen, die Männer anzuführen, wenn sie eine Fährte aufnehmen haben.

Aufbau eines Hundeteams

Im Herbst 2017 ist es bis dahin aber noch ein weiter Weg. Marlene Zähler muss erst einmal herausfinden, wie der Einsatz der Hunde auf der Insel organisiert werden soll. Aus dem Nationalpark Virunga kennt sie eine andere Ausgangslage: Dort sind die Ranger paramilitärisch aufgestellt, der Zwinger der Hunde in ihrem Hauptquartier un-

tergebracht. «Es ist alles ein wenig lockerer und weniger gefährlich hier», stellt Zähler in Boavista fest. «Das Problem aber ist: Es gibt keine Struktur.» Weder für die Haltung der Tiere noch für die Formation der Ranger - Zähler beginnt bei null.

Als Erstes sollen die künftigen Hundeführer lernen, Verantwortung zu übernehmen für ihr Tier. Im Herbst 2018 reisen Valdir Santos und sein Kollege Ivan Lima zum Start ihrer Ausbildung nach Europa. An Spezialhundekursen in der Schweiz und Frankreich treffen sie auf Polizeikräfte aus Belgien, den USA: Deren erster Gedanke gilt immer dem Hund. «Diese Profis haben jahrelange Erfahrung», erzählt der 29-jährige Santos. «Für uns ist alles neu: wie man einen Hund erzieht, ihn regelmässig füttert, ihm Zuneigung schenkt.»

Marlene Zähler hat zwei Labradore aus slowakischer Zucht ausfindig gemacht. In ihrem Ausbildungszentrum in Kleindöttingen (AG) unterrichtet sie Kelo und Karetta - benannt nach den Schildkrötenarten Caretta caretta und Chelonia mydas - nun seit rund einem Jahr. Die Hunde lernen, nach bestimmten Gerüchen oder Personen zu suchen - und werden mit dieser Technik später am Strand Wilderer oder deren Spuren ausfindig machen können. Dabei ist es aber wie im Sport: Die Hunde müssen über Jahre von einem Profi trainiert werden, um einsatzbereit zu bleiben.

Während des Aufenthalts von Santos und Lima geht es zunächst darum, dass sich die arbeitseifrigen Tiere an die Stimmen ihrer künftigen Halter gewöhnen und lernen, an ihrer Seite zu gehen und auf die eigenen Namen zu hören. Bei der Flächenusche nennen die beiden Energiebündel noch ungestüm über das Feld - später werden sie lernen, die Männer anzuführen, wenn sie eine Fährte aufnehmen haben.



Hotelanlage auf Boavista: Die Verbaugung von Stränden setzt der Meeresschildkröte zu.



Die Schildkröten legen bis zu hundert Eier.



Nach 50 bis 60 Tagen schlüpfen die Jungen.

Auf Boavista sollen Kelo und Karetta während der Nistsaison in einem von Schweizern gegründeten Heim für Strassenhunde unterkommen. Nur aus der Hand von Santos und Lima sollen die freundlichen Hunde künftig fressen und auf Zurufe der Ranger sofort reagieren. Die Herausforderung: Kelo und Karetta sollen Wilderer zwar aufspüren, ihnen selber aber nie zu nahe kommen. Bei einem Einsatz könnten die Tiere mit Messern attackiert oder vergiftet werden. Deshalb wird jetzt geübt, auf den Befehl «Drop» einen Gegenstand auszuwerfen.

Eine Insel im Wandel

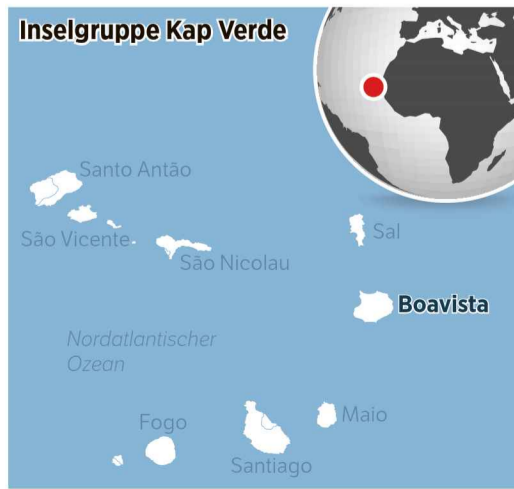
Die «Turtle Foundation» möchte die Hundeteams später nicht nur am Strand einsetzen, sondern auch als Botschafter in den Dörfern. Dort führt die Organisation Umweltbildungskampagnen durch. Sie will den Bewohnern alternative Einkommensmöglichkeiten zur Wilderei aufzeigen - etwa in nachhaltigen Tourismus- und Biodiversitätsprojekten. Die Pauschaltouristen, mit denen Zähler, Santos und Lima in den

nächsten Jahren noch ein paar Mal hin- und her reisen werden, dürften davon nur wenig mitbekommen. Doch ihre Hotels haben eine merkwürdige Auswirkung auf die Geschehnisse am Strand: Das künstliche Licht irritiert die Meeresschildkröten. Wenn die kleinen Schildkröten nach 50 bis 60 Tagen schlüpfen, verlieren sie auf dem Weg zum Wasser die Orientierung und verwenden womöglich in der aufgehenden Sonne.

Diejenigen Tiere, die es schaffen, kehren nach 20 bis 30 Jahren zur Eiablage an ihre Geburtsstätte zurück. Welche Gegebenheiten sie dann an den Stränden Boavistas antreffen mögen? Die Verwaltung rechnet mit einer Verdreifachung der Touristenunterkünfte innerhalb der nächsten zehn Jahre. Parallel dazu wächst auch die Einwohnerzahl. Boavista steht am Scheideweg: Geht die Entwicklung einher mit dem Umweltschutz oder vollzieht sie sich schneller, als die Meeresschildkröten sich fortpflanzen können? In den nächsten Jahren wird es Kelo und Karetta auf jeden Fall noch brauchen.

Als Geburtshelfer in die Ferien

Fast alle Arten von Meeresschildkröten sind stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Wer etwas dagegen tun will, kann in den nächsten Ferien das Badetuch gegen Engagement tauschen. Für die Nistsaison zwischen 1. Juni und 31. Oktober sucht die «Turtle Foundation» Freiwillige für ihr Schutzprojekt auf Boavista, Kap Verde. Auch in West-Sumatra (Indonesien) sind Helfer gesucht. Voraussetzungen sind Englischkenntnisse und mindestens zwei Wochen Zeit. www.turtle-foundation.org



Wer mit den schnellsten Tieren die Pferderennen gewinnt, erntet Ruhm und Ehre.

Glücklich werden beim mongolischen Nomaden

Der Schreiner Stefan Treier hat einen Monat lang in einer Jurte gelebt

VON STEFAN TREIER (TEXT UND FOTOS)

Einen rostigen Schlüsselbund in der Hand haltend, stehe ich auf einem Hügel und überblicke die weite, karge Landschaft. Neben mir ein Steinhäufchen, mit gelben und blauen Bändern geschmückt, der einen Owoo, einen Kraftort, symbolisiert. Ich spüre die Energie der Erde, lasse meine Gedanken schweifen - und bin sehr glücklich.

Ich befinde mich in der Mongolei, in der Siedlung Zagaan Hotel. Mit dem Streben, einem Nomaden bei seinen Tätigkeiten zu helfen, bin ich hierher gereist. Vor fünf Monaten las ich in einem Reisemagazin einen Bericht über ein Paar, das die Mongolei durchquert hatte. Sie schwärmten von ihrem Reiseleiter, einem Nomaden namens Gana. Sie hinterliessen seine Kontaktdaten, damit sich interessierte Reisende bei ihm melden können. So habe ich ihn kontaktiert.

Seit nun mehr als drei Wochen lebe ich hier auf dem Land bei Gana und seiner Mutter Zeepee und dem Hund Aslan. Ich habe eine eigene Jurte, in die ich mich zurückziehen kann. Es ist alles ganz einfach eingerichtet: Teppiche überziehen den Boden der Jurte. Neben dem Eingang steht ein gelber Kanister, der mit Grundwasser gefüllt ist, und ein grosses Blechgefäss - mein Badezimmer. Auf der rechten Seite befindet sich ein altes hölzernes, mit einem farbigen Stoff überzogenes Sofa. Weil alle meine Kleider darauf verstreut liegen, nenne ich es meinen Kleiderschrank. Auf dem Boden gegenüber dem Eingang liegt meine Matte, mein Bett. Davor steht ein niedriges Tischchen, auf dem ich meine Schätze der vergangenen Woche aufbewahre. Den rostigen Schlüsselbund, das Notizbuch und meinen Fotoapparat.

Nach feiner mongolischer Kost sitzen wir oft in der Hauptjurte an dem niedrigen Tischchen auf den kleinen Holzbockern und diskutieren in deutscher Sprache über die erlebten Situationen. Schon Ganas Vater sprach Deutsch und arbeitete als Übersetzer. Er vererbte die Freude an dieser Sprache seinem Sohn, der in der Mongolei Deutsch studierte und für kurze Zeit in Deutschland lebte. Einen brauen Plastikbecher in den Händen haltend, der mit Instantkaffee gefüllt ist, sitze ich vis-à-vis von Gana und höre zu, wie er seine Lebensgeschichte erzählt. Seine Kindheit verbrachte er bei seinen Grosseltern im Westen der Mongolei. Durch das Aufwachen als No-



Teilen einen Monat lang den Alltag: Nomade Gana und Stefan Treier.



Steine und Bänder, die einen Kraftort markieren, einen Owoo.

madenjunge, durch seine Bescheidenheit, vielleicht auch durch die schwierigen Momente, die er durchlebt hat, ist er der liebenswürdige und freundliche Mensch geworden, welcher er mit 43 Jahren ist. Sein Bestreben ist gross, täglich Gutes zu tun, sagt er: «Durch die Segnung und Opferung zeige ich meinen Respekt gegenüber den Tieren, den Mitmenschen und der Natur, wünsche alles Gute und zeige meine Dankbarkeit. Dadurch bekomme ich Zufriedenheit, Ruhe und erwarte ein gutes Schicksal.»

Oft schaue ich Gana zu, wie er am Morgen vor der Jurte einen Teil des ersten aufgekochten gesalzenen Milchtees Richtung Himmel schleudert - ein Dank an die Mutter Natur, etwa für das Wohl seiner Tiere: «Ich danke, dass meine Pferde den strengen, kalten Winter so gut überstan-

den haben. Dass die Natur sie mit genügend Futter versorgt und sie nun kräftig genug sind, um am traditionellen Pferderennen unter den schnellsten mitzumischen.» Bei diesen Rennen steht für Gana nicht das Preisgeld im Vordergrund. Ihm sind dabei Ruhm, Ehre und vor allem Anerkennung am wichtigsten.

Alles wird wiederverwertet

Der alte, blaue und rostige LKW ist ein liebenswürdiger Rosthaufen. Gana tauschte ihn gegen einige wertvollsten Pferde ein. Er dient nicht nur als Transportmittel zu den Pferderennen, er hilft auch in einen neuen Lebensabschnitt: von der vergangenen Winterperiode auf Ganas Grundstück dürfen hier wieder unter anderem einen alten Motorblock in den LKW, der als Amboss wieder Nutzen bringen soll. Auch ein durchrostetes Fass kommt mit. Es wird später in den Boden gegraben, um den oberen, noch ganzen Teil als Abfallbehälter zu brauchen. Ich erstatte mich immer wieder, wie ich mein Leben hinterfrage. Wie verschwenderisch ich doch oftmals lebe, weit ab von hier, in der reichen Schweiz.

Anders in der Mongolei: Unter den warmen Sonnenstrahlen trage ich den Sand ab, der unter der alten Jurte als Boden gedient hat. Auch dieser wird wieder Verwendung finden. Nägel aus alten, verbauten Brettern werden gezogen, geradegebogen, um sie später wieder einsetzen zu können. Ich selber werfe in meinem Beruf als Schreier einen leicht krummen Nagel oft fluchend in den Altsteinbehälter.

Vor meiner Abreise gingen mir viele Fragen durch den Kopf: Was wird mich erwarten? Werden Gana und ich uns verstehen? Werde ich ihn unterstützen können? Wie werde ich das mongolische, fleischreiche Essen vertragen? Heute bin ich froh, dass ich das Abenteuer gewagt habe. Unverzüglich bleiben Momente wie auf einer Wanderung allein hoch hinauf zu den alten Ruinen der einstigen Klosteranlage Owgon. Oder wie ich frühmorgens beim Zelten im Klostertal geweckt wurde - von Wolfshulen.

Wer sich für einen Aufenthalt bei Nomaden in der Mongolei interessiert, kann sich bei Stefan Treier melden: derwegistdasziel@bluewin.ch Weiter vermittelt die Organisation Ger to Ger Aufenthalte bei Nomadenfamilien in verschiedenen Regionen der Mongolei: www.gertogger.org